

<b>Zeitschrift:</b>	Curaviva : Fachzeitschrift
<b>Herausgeber:</b>	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
<b>Band:</b>	83 (2012)
<b>Heft:</b>	3: Generationenvertrag : Solidarität auf dem Prüfstand
<b>Artikel:</b>	Umstrittener Vorschlag von drei grossen Krankenkassen : Strafprämie für Alte oder angemessene Lastenverteilung?
<b>Autor:</b>	Wenger, Susanne
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-803749">https://doi.org/10.5169/seals-803749</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Umstrittener Vorschlag von drei grossen Krankenkassen**

# Strafprämie für Alte oder angemessene Lastenverteilung?

Drei grosse Krankenkassen denken laut darüber nach, ob ältere Menschen die von ihnen verursachten Kosten stärker selber tragen sollen. Sonst werde die Generationensolidarität zu stark belastet. Kritiker rügen, die Versicherer rüttelten mit ihrem Vorstoss am bewährten Solidaritätsprinzip.

Von Susanne Wenger

Bei den Leserbriefschreibern wogte ein Sturm der Entrüstung: «Was kann ein Mensch dafür, dass er alt wird und öfters krank ist? Muss ich mich schämen, wenn ich alt werde?», fragte Jürg Suter aus Bassersdorf ZH. Und Antoinette Schmid aus Rigi Kaltbad LU gab zu bedenken: «Die Alten haben ein Leben lang einzahlt, jetzt müssen sie bestimmt nicht noch bestraft werden, weil sie alt sind.» Vreny Kunz aus Uzwil SG drehte den Spiess um: «Wer bezahlt denn die Kosten der jungen Komasäufer, die tagtäglich in die Kliniken eingewiesen werden? Natürlich wir Alten, und das ist doch selbstverständlich!» Nadja Lendi aus Kaltbrunn SG hingegen findet es richtig, die Jungen zu entlasten: «Schliesslich zieht man ihnen schon genug Stutz aus der Tasche.» Was die Gemüter Ende 2011 derart in Wallung brachte, war der Vorschlag der drei grossen Krankenversicherer Helsana, Groupe Mutual und Sanitas, die heutige Prämien gestaltung angesichts steigender Gesundheitskosten zu überdenken. Heute würden durch den Risikoausgleich Milliarden Prämienfranken von den jüngeren zu den älteren Generationen transferiert – unabhängig von den effektiven finanziellen Verhältnissen. Die Gelder flössen dann durch steuerfinanzierte Prämienverbilligungen teils wieder an die Jungen zurück: «Mit der Alterung der Gesell-

schaft, den überdurchschnittlich hohen Leistungskosten im Alter (...) wird sich diese Problematik verschärfen und die Solidarität zwischen den Generationen belasten», schreiben die Krankenversicherer.

## Senioren wehren sich «vehement»

Das Gegenrezept der Krankenkassen lautet: unterschiedliche Prämienstufen und tiefere Prämienrabatte bei den Wahlfranchisen. Als konkrete Möglichkeit sähen sie eine zusätzliche Prämienstufe um die 40. Jüngere würden weniger bezahlen, Ältere mehr. So bleibe die Solidarität zwischen Gesunden und Kranken erhalten, finden die drei Krankenkassen. Sie haben sich im Sommer 2011 zur neuen «Allianz Schweizer Krankenversicherer» zusammengeschlossen und vereinigen gegen zwei Millionen Grundversicherte.

Die Reaktionen auf ihre Offensive fallen nicht nur bei den Leserbriefschreiberinnen und -schreibern geteilt aus. Der Schweizerische Seniorenrat wehrt sich «vehement» gegen den Angriff grosser Krankenkassen. Deren Vorschlag verstösse «komplett gegen den Solidaritätsgedanken». Lange nicht alle Rentnerinnen und Rentner seien reich. Support für die Versicherer gibts hingegen von CVP-Nationalrätin Ruth Humbel, die 2009 bereits einmal mit einem ähnlichen Vorstoss unterlag: Im Kanton Aargau versteuerte jedes fünfte Rentnerehepaar über eine Million Vermögen, während die Jungen ihre Prämien nicht zahlen könnten, so Nationalrätin Humbel gemäss der Neuen Luzerner Zeitung. ●

**«Mit den hohen Leistungskosten im Alter wird sich die Problematik verschärfen.»**

Höhere Prämien für Alte? Lesen Sie **auf den folgenden Seiten** die Kommentare von Thomas J. Grichting, CEO bei Groupe Mutual, (Pro) und Curaviva-Präsident Otto Piller (Contra).

>>